



Die Schlittensfahrt über das Kurische Hoff.

## Siebzehntes Kapitel.

### Die Schlittensfahrt eines Heeres. — Des Krieges Ende.

Wintervergnügungen einer Armee. Ruhlose Depesche. Eine schwere Stunde für einen Fürsten. Fürstlicher Dank.

Er sagte nicht, wenn in den dunklen Stunden —  
Sein heller Blick auf kleine Menschen fiel.  
Sein Glück war an den Sternen festgebunden;  
Nach oben — ging's — das Höchste war sein Ziel.  
Drum bleiben stets die Feigen und die Kleinen  
Tief unter ihm — im Staube des Gemeinen.

chon am 17. Januar traf der Kurfürst, von Buchholz über Tuchel reisend, in Marienwerder ein. Die Fahrt war an-

strengend gewesen. Im Rathhause, am alterthümlichen Kamine, wie ein Hausvater von seiner Familie umringt, von den treuen Generalen umgeben, nahm Friedrich Wilhelm die Meldungen der Zustände und Begebenheiten entgegen. Da trat der Adjutant Hauptmann Dewitz ins Zimmer.

„Durchlaucht,“ begann er, „ich bringe gute Nachricht — ein bewährter Mann ist mit mir gekommen.“

„Führt ihn herein,“ sagte der Kurfürst, sich erhebend. „Mözdorf, mein Junge!“ rief er dem eintretenden Henning entgegen. „Wenn Du kommst, giebt es immer was Gutes.“